



aszmetarchive

Digitalisierung

Digital vs. digitalisiert

Unter Digitalisierung wird prinzipiell die Umwandlung eines Objekts in eine digitale Form verstanden oder genauer: Digitalisierung ist die Transformation bestimmter und nie aller Informationen eines analogen Objekts in eine digitale Form. Wird ein Text gescannt und gespeichert, so entspricht die erstellte Datei der digitalisierten Form. Je nach Objekt ist der Digitalisierungsvorgang unterschiedlich, das Resultat aber ist meist in binär codierter Form vorhanden. Da dieser Vorgang immer leichter wird, beginnen Sammlungen und Archive ihre Bestände zu digitalisieren. Mehr oder weniger offen sind diese Bestände dann für die Öffentlichkeit verfügbar. Eine solche digitalisierte Sammlung ist von einer digitalen Sammlung zu unterscheiden. Während die Objekte der ersteren Abbildungen bereits bestehender Objekte sind, sind in der zweiten digitale Objekte die Original-Objekte'.

Das Metarchive ist eine hybride Form beider Typen. Gewisse Objekte sind Digitalisierungen, die meisten aber mit Digitalkameras aufgenommene Fotografien, die zur Visualisierung bestimmter Sachverhalte dienen und somit Original-Objekte sind. Je nach Art verfügen die im Zusammenhang mit dem Projekt untersuchten Institutionen über Digitalisierungen ihrer Bestände.

Objekte und Konzeption

Der Grad an Digitalisierung des ETH Bild- und Nachlassarchiv ist sehr hoch. Auch der grösste Teil der wichtigen Herbarien des Instituts für systematische Botanik ist digitalisiert. Im Völkerkundemuseum oder im Museum Rietberg ist der digitalisierte Bestand eher gering. Es stellt sich die Frage, was digitalisiert wird. Offensichtlich bieten sich Bilder und Objekte wie Herbariumspflanzen, deren Informationen meist auf einer Ebene dargestellt werden, eher für eine Digitalisierung an. Sie können mit einem Scanner oder einer Kamera schnell erfasst und vermeintlich ohne grossen Informationsverlust digitalisiert werden. Bei einem dreidimensionalen Objekt ist dies anders, da hier der Blickpunkt aktiv bestimmt werden muss. Digitalisierung bedeutet also auch, dass ein bestimmter Fokus und damit eine Haltung zum Objekt eingenommen wird. Neutral kann eine Digitalisierung nie sein. Im Metarchiv wird dieser Prozess eingehend betrachtet und dessen Auswirkung für die einzelnen Institutionen untersucht. Auch geschieht eine Selbstreflexion darüber, wie und was im Metarchiv digitalisiert wurde. Wenn einzelne Objekte ausgewählt und arrangiert werden, so dass deren Abbildung gewissen ästhetischen Ansprüchen genügt, ist das ein Eingriff und muss kommentiert werden. Digitalisierung ist mehr als ein technologischer Transformationsprozess. Immer wenn Sammlungen bzw.



aszmetarchive

deren Objekte digitalisiert werden, entsteht etwas Neues. Digitalisierung muss als methodische Neukonzeption und Anwendung verstanden werden, mittels derer neue Zusammenhänge zwischen Objekten hergestellt werden.

Digitale Problematik

Viele sammelnde Institutionen, auch die hier einbezogenen, haben mit Digitalisierungsprojekten begonnen. Diese neue Form der Erschliessung verbindet den Anspruch erleichterter Zugänglichkeit mit konservatorischen Bemühungen. Ausserdem erlaubt die Digitalisierung eine Vernetzung auf mehreren Ebenen und zeigt neue Zusammenhänge unabhängig von einem realen Raum. Werden virtuelle Ausstellungsräume erschaffen, können die digitalisierten Objekte in mehreren Räumen gleichzeitig sein. Technisch gesehen lassen sich damit unendlich viele identische Objekte verteilen.

Digitalisierung hat aber auch Grenzen. Nicht alle Informationen eines Objekts können digital umgesetzt werden. Zwingend verloren geht die historische Materialität der Objekte und meist werden sie in die Zweidimensionalität transformiert. Diese Tatsache fördert die Tendenz, dass hauptsächlich Bilder, Fotografien und Text digitalisiert werden, deren Hauptinhalt auf einer Ebene dargestellt ist. Aber auch bei ihnen kann die Materialität nicht übernommen werden und vielfach werden im Zuge der Digitalisierung Kontextinformationen, wie beispielsweise die Fläche um eine Fotografie oder deren Rückseite, vernachlässigt bzw. absichtlich entfernt. Grenzen und Probleme zeigen sich auch in der Darstellung von digitalisierten Objekten. Verschieden grosse Bilder werden oft mit gleicher Grösse nebeneinander dargestellt, wodurch Relationen und Verhältnisse verloren gehen. Für Bildschirmdarstellungen muss zudem die Auflösung von Bildern in der Regel verringert werden, damit sie für die Mehrheit der BenutzerInnen zugänglich werden.